

# Misereor-Jahresbilanzpressekonferenz

---

Berlin, 27. August 2024

Statement Dr. Andreas Frick

Hauptgeschäftsführer von Misereor e.V.

**S P E R R F R I S T: Dienstag, 27. August 2024, 10 Uhr**

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen auch von meiner Seite zur Jahresbilanzpressekonferenz von Misereor. Seit knapp zwei Monaten bin ich nun im Amt und darf mich Ihnen noch einmal als neuer Hauptgeschäftsführer von Misereor vorstellen. Zu meiner Person und Vita finden Sie die wesentlichen Informationen in unserer Pressemappe. An dieser Stelle möchte ich nur so viel sagen, dass ich meine Aufgabe als Vorstandsvorsitzender des größten katholischen Entwicklungshilfswerks der Welt mit großer Freude und Motivation angetreten habe und alle mir zur Verfügung stehende Kraft dafür einsetze werde, die Zukunft Misereors auf weiter starkem und stabilem Fundament zu gestalten und damit einen wichtigen Beitrag zu mehr globaler Gerechtigkeit zu leisten.

Zunächst möchte ich ein ausdrückliches Wort des Dankes an alle unsere Spenderinnen und Spender richten. Sie haben uns in ökonomisch herausfordernden Zeiten trotz hoher Inflation und einer Vielzahl an Krisen auch 2023 großzügig unterstützt. So nahm Misereor mit 64,6 Millionen Euro aus Spenden und Kollekten 2,9 Millionen Euro mehr ein als ein Jahr zuvor. Stellvertretend für die von unseren fast 1800 Partnerorganisationen unterstützten Menschen im Globalen Süden danken wir von Herzen für die große Solidarität. Insgesamt standen Misereor 2023 einschließlich der Gelder aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) 238,8 Millionen Euro zur Verfügung. Aktuell unterstützt Misereor mehr als 3300 Projekte in 84 Ländern. Unser großer Dank gilt somit auch dem BMZ. Näheres zur Unterstützung unserer Organisation durch die Bundesregierung wird Ihnen später Prälat Dr. Karl Jüsten als Leiter der Katholischen Zentralstelle für globale Entwicklung erläutern.

Wenn Sie mich fragen, was mich in diesen ersten Wochen als Hauptgeschäftsführer von Misereor besonders bewegt, dann ist das sehr viel Potential, Kraft und Expertise, die das Werk Misereor in sich trägt und mich zuversichtlich macht mit Blick auf die Arbeit unserer Organisation in den nächsten Jahren. Ich denke aber auch an meine Reise nach Bolivien, die kurz vor meinem Amtsantritt bei Misereor stattfand. Es war sehr eindrucksvoll, die Arbeit unserer Partnerorganisationen zugunsten benachteiligter Bevölkerungsgruppen im Lande mitzuerleben. Vor allem angesichts der prekären

Wirtschaftslage und politischen Instabilität werden die Misereor-Partner\*innen zu wichtigen Hoffnungsträgern.

Viele Konflikte und Krisen beschäftigen uns aktuell und geben Anlass zur Sorge. Doch hindert mich all das Schwierige und Komplizierte unserer Tage nicht daran, auch mit Optimismus in die Zukunft zu blicken. Denn eine Wende zum Besseren ist machbar, eine Wende zu einer Welt, die allen Menschen ein Leben in würdevollen und gerechteren Verhältnissen ermöglicht. Warum sage ich das? Weil wir das Wissen, die Technik und eigentlich auch das Geld hätten, um den meisten Problemen zu begegnen. Was häufig fehlt, ist der politische Wille. Lassen Sie mich das an ein paar Beispielen deutlich machen:

Ich erinnere an die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) der Vereinten Nationen, zu deren Verwirklichung sich die Weltgemeinschaft bis zum Jahr 2030 verpflichtet hat. Nach der Halbzeitbilanz im vergangenen Jahr ist deutlich geworden, dass es in vielen Bereichen schwer wird, diese Ziele zum vereinbarten Zeitpunkt umzusetzen. Das liegt auch an mangelnden finanziellen Mitteln: UN-Generalsekretär Antonio Guterres hat 2023 beim SDG-Gipfel in New York einen „Rettungsplan für die Menschen und den Planeten“ gefordert. Dieser sieht unter anderem eine politische Priorisierung von Investitionen in die Transformation vor und fordert ein sogenanntes SDG-Stimulierungs-Paket von 500 Milliarden US-Dollar pro Jahr ein. Nur ein Bruchteil dieser Summe ist bislang finanziert.

Hunger und Ernährungsunsicherheit gehören zu den größten Skandalen in unserer nach wie vor ungerechten Welt, denn auch hier gilt: Wir wissen, wie es zu verhindern wäre! Hunger ist ein Armutproblem. Es ist genug Essen für alle da. Doch 733 Millionen Menschen werden nicht satt. Auch brauchen wir dringend mehr Geld, unter anderem, um agrarökologische Maßnahmen, Landreformen und Infrastruktur für ländliche Räume zu stärken. In einem aktuellen Bericht der Vereinten Nationen zur Finanzierung einer nachhaltigen Entwicklung ist zu lesen, dass zur Überwindung des Hungers weltweit jährlich zwischen 33 und 163 Milliarden US-Dollar benötigt werden. Klingt erstmal viel – und doch im globalen Maßstab gar nicht so unrealistisch, bedenkt man, dass Deutschland allein für den Verteidigungssektor ein Sondervermögen von 100 Milliarden Euro bereitgestellt hat.

Ein drittes, auch für die Entwicklungszusammenarbeit zentrales Thema, das ich ansprechen möchte, ist der Bereich Klima- und Energiepolitik. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit wird in den kommenden Monaten darin bestehen, die Bundesregierung bei ihren Bemühungen um eine nachhaltige Energiewende kritisch zu begleiten. Investitionen etwa in die Erzeugung von Wasserstoff in Ländern Afrikas müssen im Interesse auch der Einheimischen ausgestaltet werden. Unsere Energie, unser Wohlstand darf nicht auf Kosten ärmerer Nationen gesichert werden. Ebenso wenden wir uns strikt gegen neue Investitionen in die Förderung fossiler Rohstoffe in afrikanischen Ländern. Misereor setzt sich stattdessen für die großzügige Unterstützung von erneuerbaren, dezentralen Energielösungen ein. Dabei müssen die Menschenrechte gewährleistet und die Grundbedürfnisse der lokalen Bevölkerung an die erste Stelle gesetzt werden. Denn wir stellen doch eine absurde Situation fest: Trotz vielerorts idealer Bedingungen für Energie aus Sonne und Wind gilt der afrikanische Kontinent als Region mit der größten Energiearmut der Welt. In Ländern wie der Demokratischen Republik Kongo oder

Mosambik haben die meisten Menschen bisher keinen Zugang zu Strom. Misereor reagiert darauf etwa mit der Förderung von Solaranlagen für Krankenhäuser im Kongo, die ohne eine auf solche Art gewährleistete Stromversorgung zum Beispiel große Probleme damit hätten, schwer kranke Patient\*innen zu operieren.

Wenn wir den Blick auf unser eigenes Land richten, sehen wir, dass Deutschland beim Ausbau erneuerbarer Energien lange auf einem sehr guten Weg war. Insbesondere in der Landwirtschafts- und Verkehrspolitik wird Deutschland seiner Verantwortung im Kampf gegen die Erderwärmung sowie für den Schutz der Biodiversität aber nicht gerecht. Wir bei Misereor fordern von der Bundesregierung und von den Parteien, die in diesen Tagen ihre Wahlprogramme für die nächste Bundestagswahl zusammenstellen, dass politische Rahmensetzungen den eingeschlagenen Weg mit dem Ziel der Klimaneutralität wirksam unterstützen. Ebenso verlangen wir von der Bundesregierung ein entschiedenes Eintreten für die Fortsetzung des „Green Deal“ der Europäischen Union. Im Lichte der historischen Verantwortung der Länder Europas für die Klimakrise, deren Folgen heute weltweit spürbar sind, muss die eingeleitete Transformation entschlossen fortgesetzt werden.

Klimaschutz gelingt global oder gar nicht. Den Schutz von Umwelt und Natur können wir nicht allein in Deutschland oder Europa bewältigen. Er ist eines der besten Beispiele dafür, dass wir unsere gemeinsamen Probleme nur durch mehr internationale Kooperation und nicht durch Abschottung lösen werden. Entwicklungszusammenarbeit ist in diesem Kontext eine der gemeinsamen Antworten und ein zentraler Baustein internationaler Kooperation und Glaubwürdigkeit.

Das Stichwort „Glaubwürdigkeit“ bringt mich als letzten Gedanken nochmals zurück zu der Frage, woher die notwendigen Gelder kommen sollen.

Hierzu kann ich nur sagen: Wer über Armut spricht, darf über Reichtum nicht schweigen! Mit dem notwendigen politischen Willen im Kampf für Gerechtigkeit und einer starken, globalen Partnerschaft wäre es möglich, die notwendigen Ressourcen aufzubringen. Aus Sicht von Misereor appelliere ich an die Bundesregierung, sich hier zugunsten einer gerechteren Verteilung des globalen Reichtums zu bewegen.

Ich kann Ihnen versprechen, dass Misereor nicht müde werden wird, mit den uns anvertrauten Geldern in der Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen im Globalen Süden zu zeigen, wie Lösungswege für eine gerechtere Welt aussehen können. Gleichzeitig werden wir uns im eigenen Land - auch mit Blick auf die bevorstehende Bundestagswahl 2025 -- in die politischen Debatten zu den genannten Themen einmischen und als Stimme der Armgemachten und Benachteiligten des Globalen Südens wirksame Maßnahmen einfordern.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!